

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strassburg bei C. S. Langer und S. Chojinski 2 R. = M., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R. = M. 50 Pfennige.

Insertaten = Annahme auswärts:

Berlin: Hafenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:

die halbspaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Inseraten-Annahme in Strassburg bei C. S. Langer und S. Chojinski, sowie in Thorn in der Exped. der Thorer Deutschen Ztg., Brückenstraße 10

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 11. und 12. Juli.

Gestern Abend erledigte der Reichstag die Positionen 9c (Malz) bis 26 (Edele und Fette). Anträge auf Erhöhung des Malz- und Rapszoll, des Zolles für getränkelte Pferdehaare, für verarbeitetes Holz- und Bauholz, auf Einführung eines Gemüse- und Kupferzolls, sowie auf Zollfreiheit für Anis und Cedernholz wurden abgelehnt. Dagegen wird der Zoll für Korfkopfen, -Sohlen und -Schnitzereien von 10 auf 30 M., der für Korowäiden auf 3 M. erhöht, der Zoll für Stearin (früher 10 M.) und Paraffin, Wachs (früher 6 M.) gleichmäßig auf 8 M. festgesetzt und endlich Zollfreiheit für den Kleinverkehr mit Fleisch an der Grenze gewährt. Heute früh wurde der Tarif zu Ende beraten. Erhöhungsanträge auf Floretseide, Wollengarn, Dohsen, Schweine, Spanferkel, grobe Fische und Ermäßigungsanträge für Schieferplatten, Thonröhren, Wollengarn, unbedruckte Tuchwaaren und gewalztes Zinn werden abgelehnt, dagegen ein Antrag Vieber, rohe Schieferplatten statt mit 3 M. mit 0,50 M. und ein Antrag v. Mirbach, gewebte Shawls mit 5 und mehr Farben statt mit 300 M. mit 450 M. zu verzoollen, angenommen. Damit ist der Tarif erledigt. Bei der dritten Verathung des Tarifgesetzes motivirt Abg. Dr. Gneist seine Zustimmung mit dem Hinweis darauf, daß eine Verwerfung des Tarifs die schwersten Verwirrungen hervorzurufen werde.

Zhr. v. Marschall bedauert die neuliche Kulturkampfprede seines Landsmanns Kiefer, es sei doch endlich Zeit, diesen Kampf zu beendigen. (Beifall im Centrum.) Er werde für den Tarif stimmen, um der Arbeitslosigkeit ein Ende zu machen und hoffe das vor seinem Gewissen und den badischen Volke verantworten zu können. Dr. Delbrück erklärt sich, wenn auch mit schwerem Herzen gegen den Tarif, weil derselbe die Nahrungsmittel vertheure und den Export schädige. Auf Antrag Richter wird der Termin für Eintreten des Getreidezolls, auf den 1. Januar 1880, auf Antrag Windhorst der Termin für Inkrafttreten des Flachszolls auf den 1. Juli 1880 verschoben. Nachdem noch Abg. v. Treitschke bei § 8 erklärt, er werde trotz des Frankensteinischen Antrags, für den Tarif stimmen, weil er in letzterem eine Stärkung des Reichsgedankens sehe, wird der ganze Zolltarif mit 217 gegen 117 Stimmen angenommen (2 Abg. enthalten sich der Abst.) Nach Erledigung einiger kleinerer Gegenstände giebt Präsident v. Seydewitz die gewöhnliche Geschäftsübersicht und dankt Herrn v. Forderndorf für seine frühere Thätigkeit. Darauf erklärt der Reichskanzler: M. Hrn. Ich habe Ihnen eine kaiserliche Botschaft zu verlesen (Das Haus hört stehend zu, die Sozialdemokraten verlassen den Saal). „Wir Wilhelm zc. thun kund und geben

hiermit zu wissen, daß Wir Unseren Reichskanzler ermächtigt haben, nach Art. 12. der Verfassung die gegenwärtige Sitzung des Reichstags im Unserem und der verbündeten Regierungen Namen am 12. Juli zu schließen. Urkundlich Ems, 7. Juli 1879.“ M. Hrn. Ich erlaube mir Ihnen den Dank der verbündeten Regierungen auszusprechen, daß Sie einen Theil unserer Vorlagen genehmigt und in einer langen, mühevollen und arbeitsamen Session die Diskussion durchgeführt haben. Ich knüpfe daran die Hoffnung, daß die Meinungsverschiedenheiten, die dabei zu Tage getreten sind keine dauernden sein werden, daß die Arbeiten, welche uns voraussichtlich beim Beginn des nächsten Jahres bevorstehen uns bereit finden, mit vereinten Kräften an unsere gemeinsame Arbeit zu gehen. Ich erkläre die Session im Namen der verbündeten Regierungen hiermit für geschlossen!

Präsident v. Seydewitz: Wir aber schließen unsere Arbeiten, indem wir der Treue, Hingebung und Anhänglichkeit an unseren erhabenen Kaiser Ausdruck geben mit dem Rufe: „Sr. Majestät der deutsche Kaiser lebe hoch! Das Haus stimmt dreimal begeistert in diesen Ruf ein. — Schluß 4 Uhr 20 Minuten.

Nach Reichstagschluß.

Die Reichstagsession ist zu Ende. Langwierig war sie und unerquicklich. Ihr Hauptwerk war der Zolltarif, ein Werk für das wir keinen Dank zu spenden wissen. Schon jetzt läßt es sich absehen, daß eine Reihe von Positionen des neuen Zolltarifs im höchsten Grade schädigend auf das wirtschaftliche Leben unserer Nation einwirken muß. Allein die wahre Tragweite des Beschlossenen wird sich erst dann in ihrem vollen Umfange erweisen lassen, wenn die Wirkungen einigermaßen zu Tage getreten sind. Wir fürchten fast, dann selbst die schlimmsten Erwartungen übertroffen zu sehen. Wir wollen damit nicht sagen, daß Alles was der Tarif enthält, verwerflich sei, denn wir müssen zugestehen, daß einige Industriezweige augenblicklich eines Schutzes bedürfen. Nichtsdestoweniger halten wir aber fest an der Ansicht, daß ein solcher Schutz nur vorübergehend, gewissermaßen als Ausnahmsmaßregel stattfinden dürfte, und daß derselbe aufhören müßte, sobald die betreffenden Industriezweige

einigermaßen erstarkt sind. Einige Finanzzölle wären wohl gleichfalls annehmbar gewesen, „weil das Reich Geld braucht“. Was wir aber mit aller Entschiedenheit verdammen müssen, ist der Umstand, daß man Zölle auf Nahrungsmittel und sonstige Verbrauchsgegenstände gelegt hat, die im Inlande unmöglich in genügender Menge producirt werden können. Man hat sich in sträflichem Leichtsinne der Hoffnung hingegeben, das Ausland werde diese Zölle zu bezahlen haben und im Inlande werde eine Preiserhöhung der betr. Artikel nicht eintreten. Das Ausland aber dankt recht recht schön für die Zumuthung, den deutschen Reichsfiskus zu füllen, und wir Deutsche werden an den Folgen leichtsinniger Zollbewilligung unser blaues Wunder zu sehen bekommen.

Bei alledem ist der Zweck (oder war das nur ein Vorwand?) den nach anfänglicher Bestimmung die Zollreform haben sollte nämlich die finanzielle Selbstständigmachung des Reiches, d. h. die Abschaffung der Matricularbeiträge, nicht erreicht worden. Statt das Reich auf eigene Füße zu stellen, hat man die Stellung der Einzelstaaten gestärkt, hat dem Centrum die sog. föderativen Garantien bewilligt.

Und da soll man zufrieden sein? Fürst Bismarck freilich will wissen, daß die Mehrheit des deutschen Volkes mit der von ihm inauguirten Zollpolitik einverstanden sei. Das ist aber einfach nicht wahr. Ein großer Theil der Centrumsabgeordneten, welcher für den Zolltarif gestimmt hat, hat dies im Gegensatz zu den Wünschen der Wähler gethan und die conservativen Abgeordneten werden sich für die Genehmigung des Antrages Frankenstein wohl auch nicht alle ihre Wähler zu Danke verpflichtet haben.

Daß die durch die verklossene Reichstagsession herbeigeführten wirtschaftlichen Zustände sich lange halten werden, glauben wir

nicht. Die Mängel des neuen Systems werden sich nur allzubald zeigen und das Volk wird eine Aenderung herbeiführen. Möglich ist's, daß sich dies schon in den nächsten Reichstagswahlen kundgeben wird, und daß in einer nicht allzufernen Zeit eine abermalige Umkehr in der Wirthschaftspolitik des Deutschen Reiches bevorsteht. — 8.

Deutschland.

Berlin, den 13. Juli.

— Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, wird der Kaiser morgen in Coblenz erwartet, um daselbst einige Tage vor der Weiterreise nach Gastein zu verweilen. Beide Majestäten treffen Mitte August auf Schloß Babelsberg bei Potsdam ein, wo der Aufenthalt bis zur Abreise nach Königsberg dauern wird. Die Kaiserin begleitet Se. Majestät auf einige Tage nach Königsberg, wird aber von dort direkt zum Kurgebrauch nach Baden abreisen und daselbst am 10. September eintreffen.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck begiebt sich am Montag zum Kurgebrauch nach Rissingen. Ueber seine weiteren Sommerreisen sind definitive Beschlüsse noch nicht gefaßt. Auch der Reichskanzleramts-Präsident Hofmann wird noch im Laufe dieses Monats seine Urlaubsreise antreten.

— Nach officiösen Mittheilungen liegen die Ordres betreffend die Entlassung der Herren Minister Dr. Falk und Dr. Friedenthal, sowie die Berufung des Herrn Oberpräsidenten v. Puttkammer zum Kultusminister und des Herrn Dr. Lucius zum Landwirtschaftsminister nunmehr zur Allerhöchsten Vollziehung vor und dürften in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

— Nach der Kreuzzeitung wird unter den Beamten, welche für das Reichsschatzamt in Aussicht genommen sind, neuerdings besonders auch der Geh. Rath Burchardt genannt, welcher bei den Verathungen des Zolltarifs die Re-

Blüthen aus Ruinen.

Erzählung von E. Heine.

(Fortsetzung.)

„Ich beantrage, die Bezeichnung „wahrhaft gute und artige“ zu streichen,“ rief Fräulein Wethering boshaft, „da wir dergleichen Phönixe wohl vergebens suchen dürfen. Bevor wir jedoch hierüber debattiren, meine Damen, fuhr sie rasch und entschlossen fort, erlaube ich mir die Frage, ob über die Aufnahme des Fräulein Leonard bereits abgestimmt worden?“

„Davon später,“ entschied Frau Rennbahn, der vorlauten Fragerin einen zornigen Blick zuschleudernd. „Ich bitte, meine Damen —“

„Und ich bitte allen Ernstes, erst meine Frage zu beantworten“, unterbrach Fräulein Wethering sie höchst unehrerbietig.

Die Damen blickten entsetzt auf die Attentäterin.

„Sie scheinen den Paragraph 3 unserer Statuten vollständig vergessen zu haben, Fräulein Wethering!“ versetzte Frau Rennbahn scharf. „Ich muß Sie demnächst mit einer Ordnungsstrafe belegen.“

„Sie selber verletzten die Statuten durch Ihre Despotie, der ich mich nicht fügen werde, replicirte Fräulein Wethering gelassen.“

Ein Ausruf der Entrüstung erkönte ringsum; ein Gewirr von Stimmen, das die Präsidentiallocke erst händigen mußte.

„Ruhig, meine Damen!“ bat Frau Rennbahn mittheilend lächelnd, „stimmen wir, bitte, noch einmal ab. — Wer für die Aufnahme der fremden Dame sich erklärt, hebe die Hand empor.“

Kein Finger rührte sich. „So also stehen die Sachen“, rief die Instituts-Vorsteherin höhnißch lächelnd, indem ihre Augen langsam im Kreise umherglitten,

„Sie haben Ihre Zeit vortrefflich benutzt, meine theuere Frau Rennbahn, und ich muß mich selbstverständlich diesem Beschlusse beugen. Doch ist die Sache jetzt für mich eine Ehrenfrage geworden, mit welcher ich mich direct an die Damen wende. Was haben Sie gegen Fräulein Leonard, welche im Schutze der Familie Holbach steht?“

Die ganze Gesellschaft blickte nicht auf, sondern strickte und häfelte so eifrig, wie noch nie.

„Wir wollen keine Fremde in unserm Club haben, stotterte endlich Frau Hüter hervor, wobei sie einige Maschen fallen ließ und wieder aufnahm, um nur nicht dem Richterauge des Fräuleins zu begegnen.“

„Es stört die Gemüthlichkeit,“ setzte Fräulein Petrine hinzu.

„Und nun gar eine Amerikanerin“, meinte Frau Rennbahn achselzuckend.

„Na, das sind doch keine Klapperschlangen,“ bemerkte Fräulein Otter spöttlich, „dies wäre der allerletzte Grund für mich, — doch finde ich ebenfalls die Gemüthlichkeit bedroht.“

„Sie soll sehr stolz sein“, sprach Frau Meier langsam. „Ich hörte es von meinem Manne, die Herren sind sämmtlich wie elektrifirt von dem Fräulein.“

„Hm, hm“, machte Frau Rennbahn und ließ mit unsäglicher Verachtung die Mundwinkel sinken.

„Ach, dachte ich's mir doch“, rief Fräulein Wethering spitzig, „also die Ehre der jungen Dame betrifft es absonderlich, ein Kezgergericht welches auch Herrn Holbachs Ehre an den Pranger stellen soll. Da bleibt mir allerdings nichts weiter übrig, als meinen Austritt zu erklären, was hiermit geschieht. Möge Ihr liebloses Urtheil über eine arme Waise Sie nicht gereuen!“

Sie erhob sich nach diesen Worten und rauschte ohne Gruß hinaus.

Einen Augenblick sahen die Damen wie gelähmt unter dem Eindruck dieses höchst dramatischen Abganges, dann aber wäre keine Locke mehr im Stande gewesen, den Strom der Beredsamkeit zu dämpfen und die Präsidentin mußte ihren Antrag hinsichtlich des Bazar's für heute ad acta legen.

Auf dem Heimwege wisperte Fräulein Otter geheimnißvoll der Frau Meier zu: „Frau Rennbahn hat wieder einen Trumpf mit der Abstimmung ausgespielt, diesmal gegen Herrn Holbach, den sie damit recht empfindlich treffen will, weil er bei der letzten Wahl gegen ihren Gatten gestimmt hat. Dafür hat sie sich heute gerächt, denn bedenken Sie nur den Standal wenn die Geschichte stadtkundig wird, wofür die Frau Präsidentin schon hinreichend Sorge tragen dürfte.“

„Ich habe nichts dabei zu fürchten,“ bemerkte Frau Meier wegwerfend.

„D, ich auch nicht, meine Beste“, versetzte Fräulein Otter eifrig, „mich haben die Holbach's nie eingeladen; aber warum nehmen sie auch ein junges, wildfremdes und noch dazu bildschönes Mädchen in ihr Haus auf? Nun mögen sie die Folgen tragen. Herr Holbach hat seine häßliche Frau auch nicht aus Liebe geheirathet; er ist noch immer ansehnlicher, als sein jüngster Sohn.“

„D, der wird sich nicht gleich in eine hergelauene Fremde verlieben,“ warf Fräulein Meier schnippisch dazwischen, „ich finde den jungen Holbach sehr nett.“

Fräulein Otter warf einen Seitenblick auf die kecke junge Dame und meinte, die Frau Mama leise anstoßend, mit halblauter Stimme: „Schade, daß Sie gegen Fräulein Leonard gestimmt haben; — das wäre eine Parthie für ihre Tille, die ja ganz Feuer und Flamme für den Fritz Holbach zu sein scheint.“

Frau Meier sagte nichts weiter als ein bedenkliches „Hm!“ — und Fräulein Otter

empfohl sich bei einer Straßen-Ecke der lieben Freundin, überzeugt, daß sie derselben hinsichtlich der Abstimmung eine schlaflose Nacht bereitet.

9.

Am nächsten Morgen saß die Familie Holbach beim Caffee. Nur der älteste Sohn fehlte. „Leo scheint recht vornehme Gewohnheiten mit nach Hause gebracht zu haben,“ bemerkte Fritz mürrisch, „er ver schläft regelmäßig den Caffee.“

„Er kann so früh nicht zur Ruhe gehen, wie wir,“ entschuldigte die Mutter, welche auf ihren Jüngsten urplötzlich einen kleinen Zahn bekommen wegen der dummen Vorliebe für die Fremde.

„Heute Morgen versprach er mir, zum Caffee sich einzustellen,“ sagte der Vater, einen Blick auf den großen Regulator werfend, „dieses Künstlervolk kennt doch keine Regelmäßigkeit.“ In diesem Augenblick wurde die Thür geöffnet; Leo trat in die Stube, mit frischen gerötheten Wangen, vollständig zum Ausgehen gerüstet.

„Soeben schalt ich Dich wortbrüchig, mein Sohn!“ lächelte der Vater, „und da bist Du schon gestiefelt und gespornt. — Alle Wetter!“ setzte er, auf seine Stiefel blickend, hinzu, scheint ja schon einen Spaziergang gemacht zu haben?“

Leo nickte vergnügt, den Eltern sowie dem Bruder die Hand mit einem herzlichen „Guten Morgen“ reichend.

„Ich habe einen tüchtigen Marsch schon gemacht,“ sagte er, sich neben dem Vater niederlassend, „und einen bärenmäßigen Appetit mitgebracht. Habe die ganze Umgegend einmal wieder durchstreift und alle Spielplätze der Kindheit aufgesucht. Solche Erinnerungen erfrischen das Gemüth und machen es erst empfänglich für die Segnungen des Vaterhauses.“

(Fortsetzung folgt.)

gierung vielfach mit Glück vertreten hat. Der Freiherr v. Barnbüler, der vor Kurzem gleichfalls genannt wurde, hat, wie verlautet, den Wiedereintritt in irgend eine amtliche Stellung mit Rücksicht auf sein Alter abgelehnt.

— Den Centrumsabgeordneten Dr. Lieber, v. Bönninghausen, Stöbel, Ruppert, Westermayer und Frhrn. v. Hagenbrühl, welche bereits bei der zweiten Lesung der Zolltarifvorlage gegen die Erhöhung des Kaffeezolls und gegen den Petroleumzoll stimmten, schlossen sich, wie die „N. Z.“ mittheilt, in dritter Lesung noch an die früher abwesenden Herren Dr. Voß, Menten und Andere. Von diesen haben die Abgg. Dr. Lieber und Hagenbrühl sich der Abstimmung über den Tarif enthalten, die übrigen haben für die Vorlage als Ganzes gestimmt. Gegen die ganze Tabakvorlage stimmten u. A. die Centrumsmitglieder Dr. Lieber, Dr. Voß, v. Bönninghausen, Graf Galen, Gielen, Stöbel, Ruppert, Westermayer und Frhr. v. Hagenbrühl.

— Obgleich in jüngster Zeit Ermittlungen in Betreff des Unterrichtsgesetzes stattgefunden haben (Ermittlungen, welche jedoch vorzugsweise die finanzielle Seite der Angelegenheit betrafen), so kann man nunmehr annehmen, daß der wichtige Entwurf abermals zurückgelegt wird, was unter den gegenwärtigen Umständen auch nur erwünscht wäre. Nach den Proben, welche man selbst von dem unter Bethmann-Hollweg ausgearbeiteten Entwurf erfahren, von der Mühler'schen Vorlage ganz zu schweigen, braucht man auf neue Entwürfe der jetzigen „neuen Aera“ in der That nicht begierig zu sein.

— Nachdem Herr Böck aus der national-liberalen Fraction ausgeschlossen worden, hat Herr von Treitschke es vorgezogen, freiwillig aus derselben auszuschcheiden. Er hat bereits formell seinen Austritt erklärt.

— Das preussische Obertribunal geht dem Abschluß seiner Wirksamkeit bald entgegen. Am 19. d. M. hält es die letzten Sitzungen vor den Ferien, welche am 1. September aufhören. Schon am 12. September stellt der bis dahin oberste preussische Gerichtshof seine Thätigkeit ein, da am 1. October die des Reichsgerichts beginnt.

— Die Abgeordneten Frijsche und Hasselmann von denen bekanntlich Herr Staatsanwalt Lessendorf behauptet hatte, daß sie sich vergangen hätten, indem sie die Berufungsordere des Kaisers einer Aufhebung des vom Berliner Polizeipräsidium auf Grund des Socialistengesetzes wieder sie erlassenen Ausweisungsbefehls gleichstellten, fühlten sich am Sonnabend nicht gegen eine Verhaftung unmittelbar nach Schluß des Reichstages gesichert. Sie beabsichtigen, in einer Bemerkung zur Geschäfts-Ordnung dieser Furcht Ausdruck zu geben und gleichzeitig zu erklären, daß sie in solcher Befürchtung es vorzögen, noch vor Schluß der Reichstagsession Berlin zu verlassen, ohne ihre Stimmen gegen das ganze Zolltarifgesetz abgegeben zu haben. Eine Rückfrage bei Herrn Lascker belehrte die genannten socialistischen Abgeordneten, daß ihnen nach Schluß der Session unbedingt Zeit gelassen sein müsse, sich aus Berlin zu entfernen; eine Verhaftung wäre unter keinen Umständen statthaft. Hiernach haben die Herren Frijsche und Hasselmann beschlossen, bis zum Schluß der Session in Berlin zu verbleiben. Ihre ursprünglichen Befürchtungen erhielten neue Nahrung durch die Wahrnehmung, die sie zu machen glaubten, daß sie der Gegenstand großer polizeilicher Aufmerksamkeit seien.

Frankreich.

— Prinz Napoleon ist, obgleich er von einem Theil der bonapartistischen Führer bekämpft wird, fest entschlossen, seine sogenannten Rechte streng aufrecht zu erhalten. Mit seinen Ansprüchen wird er aber vorerst wohl nicht hervortreten. Er äußerte zwar vor einigen Tagen: „Je suis un homme de coeur et je le prouverai“, aber er befürchtet zu sehr, aus dem Lande gewiesen zu werden, und kann sich deshalb nicht entschließen, offen als Napoleon V. aufzutreten, wie ein Theil der Bonapartisten es von ihm verlangt. Nach seiner Rückkehr begibt der Prinz sich zu seiner Gemahlin und dann nach dem Jura. — Mac Mahon, den die Bonapartisten in der letzten Zeit arg geschmäht haben, soll ganz zufrieden sein, daß den Marschällen die Reise nach Chislehurst verboten worden ist. — In den officiellen Kreisen hat eine pariser Correspondenz der Times, worin für den Prinzen Napoleon eingetreten wird, viel böses Blut gemacht. Die République Française fragt die Times, ob ihr pariser Correspondent, der allen Sachen gebietet, in ihrem Dienst oder in dem seinigen stehe. Das erste Blatt Englands, meint sie, dürfe nach dem Grundsatz „noblesse oblige“ nicht mit gewissen Leuten verkehren, und wenn die Times es thue, so verliere sie ihren Einfluß und ihr Ansehen.

— Versailles, 12. Juli, Abends. Die Deputirtenkammer nahm die ersten Artikel des Gesetzesentwurfes betreffend die näheren Be-

stimmungen über den Sitz der Kammern in Paris an. Die Abstimmung über den Artikel 5, welcher vom Senate abgeändert worden ist, wurde auf Dienstag vertagt. Der Minister des Innern Lepere eruchte die Kammer, die vom Senate beschlossene Abänderung anzunehmen, um eine Verzögerung des Zustandekommens des Gesetzes zu vermeiden. Die Kammer beschloß, am Montag, als am Jahrestage der Erstürmung der Bastille, keine Sitzung zu halten.

Großbritannien.

London, 12. Juli. Im Unterhause gelangte gestern der am Tage vorher von den irischen Deputirten hervorgerufene Zwischenfall zu Erledigung. Der Deputirte Sullivan hatte bekanntlich Auskunft darüber verlangt, weshalb ein von ihm bezeichneter Fremder im Unterhause Notizen über die Debatten mache, worauf der Sprecher des Hauses erklärte, daß dieser Fremde als Beamter in seinem Auftrage handle. Der Deputirte Barnell brachte nun, laut telegraphischer Mittheilung, gestern einen Antrag ein, zu erklären, daß das Verfahren des Sprechers in der vorgezogenen Sitzung ohne Präzedenz und eine Verletzung der Privilegien des Hauses sei. Schatzkanzler Northcote beantragte dagegen, das Verfahren des Sprechers für gerechtfertigt zu erklären und zugleich auszusprechen, daß der Sprecher berechtigt sei, das Vertrauen und die Unterstützung des Hauses zu erhalten. (Lebhafte Beifall.) Der Antrag Barnell's wurde mit 421 gegen 29 Stimmen abgelehnt und die Fortsetzung der Debatte bis zur Abend Sitzung vertagt. — In der Abend Sitzung des Unterhauses brachte Gray einen Gegenantrag zu dem Antrage Northcote's ein, dahin gehend, das Verfahren des Sprechers für ungerechtfertigt zu erklären. Nach einer zweistündigen Debatte wurde der Antrag Gray's jedoch mit 292 gegen 24 Stimmen verworfen und der Antrag des Schatzkanzlers Northcote unter anhaltendem Beifall des Hauses ohne besondere Abstimmung angenommen.

— Die Nacht „Enchantress“ ist mit der Leiche des Prinzen Louis Napoleon gestern Nachmittag von Portsmouth in Woolwich eingetroffen. Nach einer an Bord der Yacht abgehaltenen Messe wurde der Sarg mit der Leiche in feierlichem Zuge nach der Todtenkapelle gebracht, wo derselbe behufs Identificirung und Einbalsamirung der Leiche geöffnet wurde. Der Prinz von Wales, die Herzöge von Cambridge, Connaught und Edinburgh, und der Kronprinz von Schweden trafen um 4 Uhr ein und begaben sich in die Kapelle, um der Identificirung der Leiche beizuwohnen. Um 6 Uhr wurde der Sarg mit der Leiche auf die Kaffeete einer Kanone gestellt und setzte sich der Zug hierauf unter Eskorte eines Artilleriedetachements nach Chislehurst in Bewegung, woselbst heute das Leichenbegängniß in feierlicher Weise mit militärischen Ehren stattfand. Der Prinz von Wales, die Herzöge von Edinburgh, von Connaught und von Cambridge, der Prinz von Monaco, Prinz Jerome Napoleon und dessen Söhne waren an der Spitze der Leidtragenden. Die Königin Victoria und die Prinzessin von Wales und Prinzessin Beatrice verweilten während der Trauerfeierlichkeit bei der Kaiserin Eugenie in Cambden Place. Viele hervorragende Persönlichkeiten der französischen Diplomatie, Armee, Marine und Verwaltung, sowie Deputationen von Paris und anderen Städten Frankreichs wohnten der Feier in der Kirche bei.

Niederlande.

Haag, 11. Juli. Das gesammte Ministerium hat heute das Ersuchen um Entlassung wiederholt.

Rußland.

Petersburg, 12. Juli. Ein heute publicirter kaiserl. Ukas vom 28. Juni a. St. (10. Juli n. St.) hebt die Ukase vom 12. April und 28. April 1877 auf, durch welche die zum Militärbezirk von Odessa gehörenden Districte, für das Gouvernement Bessarabien, für die Küstenbezirke der Gouvernements Cherson und Taurien, so wie für die Halbinsel Krim angesehts des damaligen Krieges der Belagerungszustand erklärt worden war. Auch im Kaukasus wird der Belagerungszustand aufgehoben. Die Ukase vom 9. August 1878 und 5. April 1879, betreffend die Errichtung zeitweiliger General-Gouvernements bleiben in Kraft.

Italien.

Rom, 12. Juli. Das Ministerium ist bis jetzt, wie folgt, constituirt: Cairoli, Präsidentschaft und Auswärtiges; Villa, Inneres; Goimaldi, Finanzen; Baccarini, öffentliche Arbeiten; Perez, Unterricht und Bonelli, Krieg. Die Ernennungen des Marine-Ministers und des Ministers der Landwirtschaft stehen noch aus. Die Minister werden morgen den Eid leisten.

— Der Peterspennig hat im letzten Vierteljahr bessere Erträge geliefert, als im Vorjahre; nachdem der heilige Stuhl eindringliche Ermahnungen und Bitten an die Bischöfe, nament-

lich in Frankreich gesandt, haben sich die letzten Erträge, wenn nicht auf die Hälfte, so doch auf mehr als ein Drittel dessen belaufen, was Pius IX. bezog. Der Papst bleibt dabei, daß dieses Einkommen wesentlich für allgemeine Kirchzwecke, namentlich für Schulpropaganda, verwandt werden soll, und er hat seinen persönlichen Haushalt neuerdings auf die Ausgabe von 1500 fr monatlich beschränkt, nicht gerade zur Freude seiner Umgebung.

— Die clericale Agitation gegen das Gesetz über die bürgerliche Ehe wird ziemlich systematisch betrieben. Der Petition der piemontesischen Bischöfe ist eine andere gefolgt, welche von Bischöfen der Provinz Neapel ausging; und jetzt haben sich der Pfarrer der Lombardi in Caravaggio versammelt, um gleichfalls ihre Stimme gegen das Ehegesetz beim Senate zu erheben. Der Osservatore Romano veröffentlicht ihre Berathungen und ihre Petition zur Nachahmung für die Säumigen.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Juli. Der Sultan hat dem Fürsten Alexander von Bulgarien bei seinem Besuche mitgetheilt, daß sich in kürzester Frist ein besonderer Abgesandter nach Sofia begeben werde, um dem Fürsten den Investitur-Berat zu überbringen.

— Die „Polit. Corresp.“ erwähnt eines in Konstantinopel verbreiteten Gerüchtes, wonach die Pforte geneigt sein soll, dem Rhedive Tewfik Pascha, die in dem Ferman von 1873 enthaltenen Privilegien mit Ausschluß der modifizirten Thronfolgeordnung wieder zuzuerkennen. Die hierauf bezügliche Mittheilung an die Botschafter der Europäischen Mächte soll in naher Aussicht stehen.

— Wie aus Timowa telegraphirt wird, hat Fürst Dondkoff-Korsakoff seine Gewalt in die Hände des Fürsten Alexander niedergelegt, sich von demselben verabschiedet und darauf die Rückreise nach Rußland angetreten.

Provinzielles.

Brandenburg, 11. Juli. Bei dem gegenwärtigen Reparaturbau der hiesigen katholischen Pfarrkirche hat man auch das seit Jahrzehnten nicht geöffnete Grabgewölbe in derselben aufgedeckt und dort drei zerfallene Särge gefunden, deren Inhalt weniger in Knochenresten der Verbliebenen, als vielmehr in deren Bekleidung, nämlich in ziemlich gut erhaltenen Priesterstutzen (Talaren) besteht. Gleichzeitig ist durch das Abtragen des Wandputzes eine Freskomalerei an einem Pfeiler zu Vorschein gekommen, welche — soweit sich dies noch beurtheilen läßt — die Geißelung und Verspottung Christi darstellt. (N. W. M.)

Krotzschin. [Die polnische Sprache bei den Erwerbsgenossenschaften.] Der hiesige polnische Vorkursverein hat immer das Protokoll seiner Generalversammlungen in polnischer Sprache geführt und es mit einer deutschen Uebersetzung zu den Handelsbüchern eingereicht, dagegen den Termin zur Abhaltung der Generalversammlungen lediglich in polnischer Sprache veröffentlicht. Dies erregte Anstoß beim Handelsrichter, welcher dem Verein die ihm eingesandten Schriftstücke mit dem Bemerkung zurücksandte, daß die Beschlüsse der letzten General-Versammlung ungiltig seien, weil zu derselben die Aufforderung nicht in deutscher Sprache erlassen worden sei. Gegen diese Entscheidung remonstrirte der Verein bei den Verwaltungsbehörden, wurde jedoch in allen Instanzen abschlägig beschieden. Er ließ es deshalb auf richterliche Entscheidung antommen und das hiesige Kreisgericht hat dieser Tage dahin entschieden, daß die Publikationen des hiesigen Vereins lediglich in polnischer Sprache veröffentlicht werden dürfen, weil diese Veröffentlichungen zu den inneren Angelegenheiten des Vereins gehören.

Mogilno. [Fortschritt der Germanisirung.] In hiesigen Kreisen, schreibt das „P. Tgl.“, hat das Deutschtum in den letzten 10 Jahren starke Verbreitung gewonnen. Von großen Rittergütern sind in dieser Zeit 7 aus polnischen in deutschen Besitz übergegangen; doch ungleich größer ist der Verlust, den die polnische Nationalität in den letzten 10 Jahren an größeren und kleineren Rüstikalbesitzungen erlitten hat. Von den 7 Städten des Kreises sollen zwei, Kwieciszewo und Wlatowo in Dorfgemeinden umgewandelt werden, von den übrigen fünf Städten senden Tremessen, Mogilno, Pakosch und Rogasen deutsche Abgeordnete in den Kreistag und nur das Städtchen Gembitz wählt noch einen Polen. Im Kreistage befinden sich die deutschen Stände schon längst in der Majorität; so waren z. B. in dem Ende v. M. hier abgehaltenen Kreistage 30 Deutsche und 21 Polen anwesend.

Thorn. Schwurgerichts-Verhandl. am 11. u. 12. Juli. Unter Anbruch einer großen Menschenmenge verhandelte während des 11. und 12. Juli cr. das Schwurgericht wider den Wirth Johann Jankiewicz aus Jozefowo, Kreis Culm und den Arbeiter Paul Chylinski aus Kalbunel wegen Mordes, ferner gegen die Wittwe Hedwig Nowolawska, geb. Chylinska aus Kalbunel und

die Gutmacherfrau Julianna Zagierska, geb. Chylinska, aus Kalbunel, wegen Hehlerei. In dem Orte Pylwaczewo befindet sich am Ausgange des Dorfes ein Kruggebäude, in welchem seit längerer Zeit die unverehelichte Hanna Ehrenberg, etwa 40 Jahre alt, und deren ältere Schwester, verheiratete Goldstein, wirthschafteten. Außer diesen beiden Frauen wohnte im November v. J. in dem Hause Niemand. Sie schliefen in einer Kammer, woselbst Sie auch ihr Geld in einem Spinde aufbewahrten. Am 13. November v. J. lehrte in diesem Krug die Arbeiterwittwe Antonie Jozefowska mit ihren beiden kleinen Kindern ein. Die Nacht schliefen sie auf Stren in der großen Schenkstube. In der Nacht vom 15. zum 16. November wurde die Jozefowska durch Lärm und das Klirren der Fensterbeschläge aus dem Schlafe geweckt. Voller Angst ergriff sie ihre Kinder, um mit denselben durch den Hausflur ins Freie zu entfliehen. Die Thür war indessen verschlossen, weshalb die Jozefowska verjuchte, durch ein Fenster zu entkommen. Ein Mann jedoch, der draußen vor dem Fenster stand, schredte sie zurück, indem er ihr die Faust entgegenstreckte und rief: „Nuhig Hundebhut, Weib!“ Erschrocken stürzte sie zurück in die Schenkstube und verkroch sich mit ihren Kindern in eine Ecke. Sie hörte nun, daß in der Schlafstube Männer waren, welche sich mit den Frauen zu schaffen machten, während die Frauen um Hilfe und ihr Leben baten. Der Mann, welcher draußen war, ging beständig vor der Thüre auf und ab. Sie hörte, wie eine der Frauen in polnischer Sprache sagte: „Mein Gott, mein Gott! Väterchen nehmt Alles, scheidt uns aber das Leben.“ Dann hörte sie, wie Jemand die Thür nach der Schenkstube aufzumachen suchte, aber weggerissen wurde, ferner Aufstampfen auf den Boden, das Mädeln einer Person, der der Hals zugeschnürt wird. Bald darauf trat Stille ein. Durch die Ritzen der Thür konnte sie nun sehen, daß Licht angezündet wurde, hörte dann das Zusammenstürzen und Klappern von Münzen, sah, wie eine Flüssigkeit in Flaschen gegossen wurde, hörte, wie die Männer in der Schlafkammer herumgingen und vernahm dazwischen leises Geflüster. Bald darauf wurde das Licht ausgelöscht. Dieser Vorgang dauerte etwa eine Stunde, als sie den Nachtwächter pfeifen hörte und wie er in die Kammer hineinrief: „Samochy, stehen Sie auf!“ Um 11 Uhr war der Nachtwächter Rühn an dem Kammerfenster vorbeigekommen und hatte mit der Hanna Ehrenberg gesprochen. Als er jetzt kam, es kann 1 Uhr gewesen sein, sah er an der Ecke des Hauses 3 Flaschen, 3 Rösen Cigarren und einige Brode an der Erde liegen. Vor dem Kammerfenster standen 3 Männer, welche bei seiner Ankunft unter Mitnahme der auf der Erde liegenden Gegenstände die Flucht ergriffen. Rühn weckte nun den Nachbar, Rätchner Witlowski. Sie fanden nun, daß die Scheiben und Sprossen des Kammerfensters vollständig zerbrochen waren und fortgerissen, so daß man in die Fensteröffnung hineinsteigen konnte. Witlowski leuchtete in die Kammer und sah, daß die beiden Frauen mit Kleidern und Betten bedekt leblos auf der Erde lagen. Bei weiterer Nachforschung fand man auf dem Wege, den die Mörder eingeschlagen hatten, noch einen Korb voll Heringe, und ein Bündel mit Kaffee, Reis, Cichorien und Zucker. Der Wirthschafter Pommerente stieg nun in die Kammer ein und fand die Geschwister Ehrenberg leblos an der Erde liegen. Vetter Hals war mit einem zum Strick zusammengedrehten Handtuche fest zusammengebunden. Die Wittve Goldstein lag in zusammengekauertem Stellung, so daß ihr Kopf in dem Schooß lag. An der Stirne hatte sie eine blutende Wunde. Beim Lösen des Handtuches erschien es Pommerente als wenn eine der Frauen einen röhrenden Ton von sich gab. Nach dem ärztlichen Gutachten sind beide Frauen erstict; und zwar, die Hanna Ehrenberg mittelst eines Handtuches erbroffelt, die Goldstein mit den Händen erwürgt. Das kleine Spind, in welchem die Geschwister Ehrenberg das Geld aufbewahrt pflegten, war geöffnet und kein Geld darin. Auf den Dielen waren einige kleine Münzen verstreut. Ein starker Krachstoß und ein Stimmchen hatten die Mörder zurückgelassen. Es hat sich nun herausgestellt, daß der Krachstoß dem Angeklagten Jankiewicz gehört. Der Arbeiter Franz Behnke aus Bielst, welcher bis zum 12. November v. J. in Kalbunel mit den Angeklagten zusammen wohnte, hat zum Gensdarm Fromeyer in Schönsee, welcher mit den Mörder nach den Mörder betraut war, sich dahin ausgesprochen, daß es bereits am Freitag den 8. November beschlossen worden sei, den Raubmord auszuführen. In der Chylinski'schen Wohnung verkehrte seit einiger Zeit ein gewisser Simon Wisniewski, den Behnke aus dem Zuchthause her kennt, und welcher noch vieler anderer Verbrechen verdächtig ist. Am 8. u. 9. November v. J. war Behnke nicht zu Hause. Am 8. Abends kam Chylinski in die Behnke'sche Wohnung, fragte dessen Frau nach ihm und sagte, nachdem er erfahren, daß Behnke nicht anwesend: „Schade, ich habe mit ihm dringend zu sprechen, der Jankiewicz und der Wisniewski sind da. Als Behnke am nächsten Abend nach Hause kam, kam Chylinski wiederum zu ihm und forderte ihn auf, mit ihm nach Kump zu kommen. Als Behnke hierzu einen Sach nehmen wollte, sagte Chylinski: „Nimm den Pelz, Gebatter, denn wir gehen ein Stück Weges, da wird es Dir kalt werden.“ Chylinski forderte nun den Behnke auf in der Richtung nach Schönsee allein vor auszugehen, was dieser auch that. Als er ungefähr 100 Schritt gegangen war, trat Jankiewicz aus dem Chylinski'schen Hause und gab ihm ein Zeichen, stehen zu bleiben. Jankiewicz kam an ihn heran, fragte ob er Pulver habe, indem er bemerkte, daß er zwar zwei Pistolen aber kein Pulver habe und ohne geladene Pistolen nicht gehen wollte. Er sagte: „Wir gehen nicht weit hinter Schönsee zu einem Juden, da bekommen wir 300 Thlr. und können außerdem so viel Baaren mitnehmen, als wir Lust haben. Für uns Biere wird das schon lohnen.“ Behnke gab nun vor, Pulver zu holen, kehrte nach Hause zurück, sagte seiner Frau, was im Werke war, und blieb zu Hause. Bald darauf erschien Chylinski und fragte ihn, warum er nicht mitgekommen sei. Am 10. November v. J. hat Behnke den Simon Wisniewski im Chylinski'schen Hause bemerkt. Jankiewicz stellte an diesem Tage den Behnke zur Rede, weshalb er nicht mitgekommen sei, er sagte, wo er dabei wäre, hätte er nichts zu befürchten, da ließe die Sache immer gut ab. Er forderte den Behnke auf, am 15. November cr. Abends ohne seiner Frau etwas zu sagen, zu Dahmer nach Schönsee zu kommen, da würden sie sich Alle vier zusammenfinden, und die 300 Thlr. holen. Am Freitag mußte die Sache spätestens abgemacht werden, denn länger könne man nicht damit warten. In Folge dieser Mittheilungen hielt der Gensdarm Fromeyer Hausdurchsuchungen in Chylinski'schen Wohnung zu Kalbunel ab, fand Gelder und verdächtige Sachen und verhaftete den Paul Chylinski und dessen Schwester Hedwig, welche die Verlobte des Simon Wisniewski ist. Jankiewicz und seine Zuhälterin Julianna Zagierska wurden vom Gensdarm Fromeyer in Schönsee verhaftet. Bei der Zagierska fand der Gensdarm 35 Mk., während sie 49 Rubel, welche in ihrer Wohnung gefunden wurden, als ihr Eigenthum in Anspruch nahm; 65 Mk. sind ihrer Mutter abgenommen worden. Jankiewicz und Chylinski hatten beide bei ihrer Festnahme wunde Hände, welche offenbar von

Schnitten von Glas herrühren. Sie bestritten, den Mord begangen zu haben und versuchten, den reiblichen Erwerb des bei ihnen gefundenen Geldes nachzuweisen. Die beiden angeklagten Frauen gaben an, daß Jankiewicz und Chylinski in der in Rede stehenden Nacht nicht in ihrer Behausung gewesen seien. (Schluß folgt.)

— Stadtverordneten-Sitzung am 12. Juli.
Anwesend 19 Mitglieder; am Magistratsstisch die Herren Bürgermeister Wiffelind und Banke, sowie Herr Baurath Rehberg. Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt die Versammlung Kenntniß von einem Allerhöchsten Handschreiben, mit welchem die anlässlich der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaars vom Magistrat und der Bürgererschaft abgesandte Gratulationsadresse beantwortet wird. Dasselbe lautet: „Den Bürgern der Stadt Thorn sagen Wir für die Uns zur Feier Unserer goldenen Hochzeit gewidmeten Glückwünsche aufrichtigen Dank, indem Wir hierdurch zugleich genehmigen, daß der bei diesem Anlaß von den städtischen Behörden mit einem Kapitale von 30,000 Mk. begründeten Stiftung zum Bau eines Sichenhauses — unbeschadet der ordnungsmäßigen Bestätigung — der Namen: „Wilhelm-Augusta-Stiftung“ beigelegt werde. Berlin, den 21. Juni 1879. Wilhelm. Augusta.“ — Hierauf gelangt der Bericht über den Stand und die Verwaltung der Gemeindegeldangelegenheiten der Stadt Thorn für die Zeit vom 1. Januar 1875 bis zum 31. März 1878 zur Vertheilung. Der Magistrat beantragt als dann die Genehmigung zur Einleitung des Enteignungsverfahrens in Betreff der Kampe am Ende der Jacobsstraße, da ein Gebot in der Höhe von 900 Mark vom Eigentümer nicht angenommen worden sei, dieser vielmehr 1200 Mk. verlange. Herr Stadtv. Tilk macht auf die Langwierigkeit des Enteignungsverfahrens aufmerksam und theilt zugleich mit, daß der Eigentümer der Kampe sich bereit erklärt habe, dieselbe um den Betrag von 1050 Mark abzutreten. Es wird nach einiger Debatte beschlossen, hierauf einzugehen. — Ein Antrag des Magistrats betreffs Regulirung des Grenzzugs bei 3 Grundstücken der Neuen Culmer Vorstadt auf Kosten der Eigentümer der Grundstücke wird angenommen. — Die Angelegenheit betreffs des bei der Pzyzicker Ziegelei über städtische Chaussee geführten Schienengeleises kommt nochmals zur Verathung, da nach einem Rechtsgutachten die Stadt genöthigt werden könnte, den Uebergang über die Chaussee gegen angemessene Entschädigung zu gestatten. Es wird der Beschluß gefaßt, gegen eine vom Eigentümer zu leistende Entschädigung von jährlich 50 Mark das Geleise bestehen zu lassen.

Der Magistrat stellt den Antrag auf Genehmigung zur Ausschließung des Ziegeleiwaldchens und der Hefnerschen Culturen am Bäckersberge von der Forstnutzung und Qualifizirung derselben als Park. Von Seiten des Magistrats wird geltend gemacht, es sei dies im Interesse des besseren Schutzes dieser Anlagen unbedingt geboten und werde auch jedwefalls keine bedeutenden Kosten verursachen. Der Antrag findet Annahme. — Das Gesuch des Stadtverordneten Herrn Henius, ihn krankheitshalber von seinem Mandate zu entbinden, genehmigt die Versammlung, zugleich jedoch ihrem Bedauern über das Ausscheiden des Herrn Henius Ausdruck gebend. — Die Angelegenheit betreffend Gehaltsvoranschlag an einen städtischen Forstbeamten wird von der Tagesordnung abgesetzt und soll in geheimer Sitzung verhandelt werden. — Von der Motivirung einer schon genehmigten Ueberschreitung bei Tit. I B Pos. 2 des Kämmereikassen-Stats wird Kenntniß genommen. — Von dem Protokoll der ordentlichen Rassenrevision vom 20. Juni d. J. nimmt die Versammlung gleichfalls Kenntniß. — Ein Antrag das Grundstück der Frau Granke (Wittve), Neustadt Nummer 256, welches schon mit 6000 Mark beliehen ist, nochmals mit 6000 Mk. zu beliehen, wird, qa

das Anwesen mit 38 840 Mk. eingeschätzt ist, genehmigt. — Der Magistrat beantragt, der Provinzial-Verwaltung auf ein bezügliches Schreiben mitzutheilen, daß die Stadt bereit sei, ein passendes Grundstück für eine Irren-Anstalt abzutreten und daß sie zugleich die Provinzial-Verwaltung um Entsendung einer Commission behufs Vereinbarung der Angelegenheit ersuche. Für den betreffenden Platz ist das Terrain zwischen der III. Linie der Bromberger Vorstadt und der Culmer Chaussee in Aussicht genommen. Der Antrag wurde angenommen zugleich mit einem Antrage des Herrn Giebdzinski, dem Magistrat Vollmachten behufs Führung der bezüglichen Verhandlungen zu geben. Es findet hierauf noch geheime Sitzung statt.

— Theater. „Graf Essex“, dieses ausgezeichnete Werk, welches in so vollendeter Weise eine ergreifende Verschmelzung der Geschichte mit der Poesie darbietet, das beste Stück, welches Heinrich Laube geschrieben, schritt Sonntag, mit dem Gaste Herrn Abmeyer in der Titelrolle, über die Bretter unserer regiamen Sommerbühne. Wir müssen gestehen, daß wir von den Leistungen des Herrn Abmeyer als „Essex“ sowie als „Uriel Acosta“ (welche Rolle der Gast am Tage vorher spielte) geradezu überrascht waren; namentlich der „Essex“ wurde musterhaft von demselben dargestellt. Uns gebricht es an Raum, die einzelnen Püge und Scenen hervorzuheben; wir müssen uns darauf beschränken, im Allgemeinen Lob oder Tadel auszusprechen: hier freilich können wir dem Gaste unser vollstes Lob bieten. Die Darstellung von Seiten unfres heimischen Personals war wohl im Ganzen sehr befriedigend; allein im Einzelnen sehen wir uns doch veranlaßt, in Kürze Folgendes zu erwähnen: Fräulein v. Savary gab die Rolle der Königin zwar mit viel Verstandniß und Wärme, allein die Damen vermochten doch nicht ganz durch gewandtes Spiel die Kraft der Stimmen zu ersetzen, deren gerade die Königin Elisabeth in einzelnen Momenten so sehr bedarf. Bei Besetzung dieser Rolle scheint die Noth zur Jugend gemacht worden zu sein. Fr. Gluchan als Grafin Rutland hatte einige schöne Momente, allein im Ganzen war die Auffassung und Ausföhrung der Rolle zu sehr verschwommen; uns dünkte es immer (wir können ja irren), als sei ein Kardinalfehler von Fr. Gluchan, in welcher unzweifelhaft ein Stück schauspielerischen Talentes steckt, nicht recht in den eigentlichen Character der Rolle einzudringen. Die seelische Vertiefung, das Durchdenken eines Characters drückt demselben erst den Stempel auf. Und nicht mit Unrecht sagt Laube: „Das sind wahre Künstler und Künstlerinnen, die in kurzer Frist des Gedankens Tiefe eines Characters erfassen. Erfreuliche Fortschritte macht zusehends Herr Schulz, welcher den Southampton gab. Die übrige Darstellung, mit Ausnahme des Herrn Sebring (Jonathan), war recht befriedigend, die Ausstattung, resp. die Kostüme sehr schön und der Erfolg der ganzen Aufföhrung ein ehrenvoller.“

— Baumfrevler. Ein Arbeiter von der Drazsnyer Kämpe, der gestern Abend in trunkenem Zustande nach Hause gehen wollte, kam auf den Einfall einen handfesten Stock brauchen zu können und schnitt sich deshalb am Eingange des Ziegeleiwaldchens ein hübsches Akazienstämchen ab. Dabei wurde er indessen ertappt und in Gewahrsam genommen.

— Feuer. Gestern Vormittag brannte der Dachstuhl des Wohnhauses, der Stall und die Scheune des Eigentümers Welle in Rubinkowo total nieder, Gerettet ist Nichts.

— Schlägerei. Gestern Abend fand eine blutige Schlägerei auf der Mocker statt, wobei der Arbeiter Domanski von dem betrunkenen Ar-

beiter Kerschowski einen Messerstich in die Seite erhielt.

— Gefunden wurde ein Hundehalsband mit Cylinder und ein Hundehalsband, ferner in der Nähe des Bahnhofes ein Paß leerer Säcke. Die Gegenstände liegen auf dem Polizeibureau zur Verfügung der Eigentümer.

— Verhaftet wurden im Laufe des gestrigen Tages 17 Personen.

Locales.

Strasburg, den 13. Juli.

— Erweiterung der Zollkammer. Vorgestern hat ein amtlicher Termin in Betreff der Einrichtung einer erweiterten Grenzkammer in Dief stattgefunden, zu dem außer mehreren russischen Beamten auch Excellenz General v. Figen aus Alexandrowo, sowie der hiesige Herr Landrath Jäkel erschienen waren. Die russische Behörde hat sich damit einverstanden erklärt, daß sowohl mit den neuen Kammerbauten als auch mit dem Chausseebau von Bissatrag nach Rippin vorgegangen werden soll. Wir haben also in nicht zu langer Zeit für unsere Stadt einen wesentlichen Vortheil zu erwarten, der die trüben Geschäfts-Verhältnisse etwas aufklären wird.

— Silberhochzeit. Heute feierte der hiesige Schlossermeister Döbel seine silberne Hochzeit. Gestern am Polterabend brachte die hiesige freiwillige Feuerwehr, deren Hauptmann der Jubilar ist, demselben einen solenen Fackelzug. Die Mitglieder überreichten ihm mit einer kräftigen Ansprache zum Andenken eine silberne Tabaksdose. Der Jubilar war sichtlich gerührt, dankte seinen Collegen für die ihm geschenkte Aufmerksamkeit und gab die Versicherung ab, daß, so lange es seine Kräfte gestatten, er der Feuerwehr seine Thätigkeit zuwenden würde. Ein Chorgefang und ein dreimaliges Hoch auf das Jubelpaar endete die Feier. Heute Morgen hatte der hiesige Musikdirektor Herr Möffert dem Jubelpaar ein Morgenständchen gebracht, daß in höchst gelungener Weise angeführt wurde.

— Liedertafelfest. Während alle früheren Festlichkeiten größtentheils verregnet waren, hatte heute die Liedertafel bei dem im Rar-bower Walde stattgehabten Liedertafelfest das prächtigste Wetter, so daß dasselbe denn auch zur Zufriedenheit aller Theilnehmenden ausgefallen ist.

— Diebstahl. In einen Conditoreladen kam durch die Seitenthüre, ein Junge in kurzen Zwischenräumen und kaufte jedes Mal für 10 Pf. Kuchen. Nach einiger Zeit ging der Conditore an die Kasse und fand solche vollständig geleert; alle Nachforschungen im Hause blieben ohne Erfolg so daß sich der Verdacht auf den mehrmaligen Kuchenkäufer lenkte. Er wurde verfolgt und bei seiner Ergreifung fand man wirklich noch den ungefähren Kassenbestand. Bei dem mehrmaligen Kuchen holen hatte er bemerkt, daß der Conditore in dem andern Zimmer beschäftigt war, und als Niemand in der Conditorei sichtbar, den Inhalt der Kasse an sich genommen. Wie man hört, soll dies derselbe Dieb sein, der den Damen auf dem Wochenmarkte die Taschen untersucht hatte.

Vermischtes.

* Gelegentlich des kürzlich in Berlin versammelt gewesenen 6. Deutschen Chirurgen-Congresses hat die Kaiserin bekanntlich einen internationalen Preis von 3000 Mk. für die beste Arbeit über Diphtheritis ausgesetzt und die Professoren von Langenbeck, Klebs in Prag, Virchow und Liebreich in Berlin, Thiersch in Leipzig, von Nägeli und Dertel in München zu Preisrichtern ernannt. Die Formulirung der Preisaufgabe lautet: „Ueber das Wesen der Diphtheritis und die aus der Erkenntniß

derselben sich ergebenden Folgen für die Behandlung dieser Krankheit.“ Die Arbeiten können in deutscher, französischer und englischer Sprache abgefaßt sein und müssen bis zum 15. December 1880 an Professor von Langenbeck eingesandt werden. Die Zuerkennung des Preises erfolgt in der ersten Sitzung des deutschen Chirurgen-Congresses im April 1881. Hauptbedingung für die zu prämiirende Arbeit ist, daß wichtige neue Thatsachen über das Wesen und die Natur der Diphtheritis (die Natur des Infectionstoffs), namentlich über ihre Verbreitung und über die Mittel zur Verhinderung derselben beigebracht werden.

* Der Bahnhofsvorsteher in Gent empfing dieser Tage folgende telegraphische amtliche Mittheilung von der Station Alost: „Im Zuge von 10 Uhr 50 Min. vergessen: ein Kind von sechs Monaten, ein Regenschirm, ein Paß Kleider.“ Der Stationschef in Alost hat sich vorläufig des vergessenen Säuglings annehmen müssen.

* Im Reichstage stimmten für den Getreidezoll 1 Herzog, 5 Fürsten, 28 Grafen, 87 sonstige Adelige, 65 Bürgerliche; gegen den Getreidezoll 2 Fürsten, 3 Grafen, 23 sonstige Adelige, 132 Bürgerliche. Den Vers davon kann sich wohl Jeder selbst machen.

* In Haffurt (Unterfranken) striken die — Biertrinker. Nachdem einige dortige Brauereibesitzer den Bierpreis von 22 Pf. auf 24 Pf. hinaufgeschraubt haben, sind viele Interessenten der Stadt Haffurt zusammengetreten und haben sich auf Manneswort verpflichtet, nur solche Biere zu trinken, die nicht mehr als 22 Pf. per Liter kosten.

Telegraphische Börsen-Devisen

Berlin, den 14. Juli 1879.

| | | |
|---------------------------------|--------|--------|
| Bonds: Sehr günstig. | | 12. J. |
| Russische Banknoten | 203,40 | 202,25 |
| Warschau 8 Tage | 202,90 | 201,90 |
| Russ. 5% Anleihe v. 1877 | 89,00 | 88,90 |
| Polnische Pfandbriefe 5% | 63,00 | 63,00 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | 56,30 | 56,20 |
| Westpr. Pfandbriefe 4% | 98,20 | 98,10 |
| do. do. 4 1/2% | 103,30 | 103,30 |
| Kredit-Actien | 480,00 | 475,00 |
| Oesterr. Banknoten | 176,75 | 176,35 |
| Disconto-Comm.-Anth. | 155,50 | 154,00 |
| Weizen: gelb Juli-August | 194,00 | 193,50 |
| Sept.-Okt. | 198,00 | 197,00 |
| loco | 121,00 | 121,00 |
| Juli-August | 121,00 | 120,50 |
| Sept.-Okt. | 124,50 | 125,20 |
| Oktbr.-Novbr. | 128,00 | 129,20 |
| Rübol: Juli-August | 55,20 | 55,70 |
| Sept.-Okt. | 55,10 | 55,70 |
| loco | 53,60 | 53,50 |
| Juli-August | 53,00 | 53,00 |
| August-Septbr. | 53,10 | 53,00 |
| Distont 3% | | |
| Lombard 4% | | |

Spiritus-Devisen.

Königsberg, den 14. Juli 1879.

(v. Portarius und Grofje.)

| | | | | | | |
|------|-------|------|-------|------|-------|------|
| Loco | 57,00 | Brl. | 56,50 | Gld. | 56,50 | bez. |
| Juli | 56,75 | „ | 56,50 | „ | — | „ |

Holztransport auf der Weichsel.

Am 12. Juli eingegangen: Gohle, von Feit-Neurawo an Schulz-Schulz 4 Traften, 980 Kiefern-Rundholz, 800 Kiefern-Kantb., 70 Schock Eichen-Stäbe.
Am 13. Juli eingegangen: Weintraup, von Holzmann-Lutetz an Goldhaber-Danzig 4 Traften, 600 Kiefern-Kantbalken, 600 Kiefern-Schleper, 9000 Eichen-Schwellen, 800 Kiefern-Mauerlaten; Winogrod, von Elias Wink-Weizsulin an Kerber-Danzig 4 Traften, 2813 runde Eichen-Klöße, 500 Kiefern-Kantbalken, 2692 Kiefern-Schleper, 1800 Eichen-Schwellen, 378 Kiefern-Timberbalken, 3000 Kiefern-Mauerl., 3000 Str. Roggen.
Am 14. Juli eingegangen: Ab. Kleiner, von Giel Hochwollf-Drasznie an Pawlowski-Danzig 5 Traften, 150 Eichen-Kantbalken, 2000 Eichen-Klöße, 2500 Kiefern-Kantbalken, 1000 Kiefern-Schleper, 4400 Eichen-Schwellen, 40 Schock Eichen-Stäbe, 3600 Str. Roggen.

Wasserstand am 14. Juli, Nachm. 3 Uhr 2 Fuß 8 Zoll.

In der Waldparzelle
von **Wielie**, unmittelbar am Bahnhof Bischofswerder gelegen, findet täglich mit Ausschluß von Sonn- und Festtagen der Verkauf von beschlagenem Bauholz und Brettern in verschiedenen Dimensionen, sowie Kiefern-Kloben, Knüppeln und Keisern durch den anwesenden Aufseher Szpanowski zur festen Tage statt.

Die Verwaltung.
„Pepsin“,
ein Mittel gegen **Kolik u. Gärungsverhalten** bei Herden wie gegen Aufblähen beim Rindvieh in Fl. a 3 Mk. u. 1 1/2 Mk.
Die **alleinige** Niederlage des **wirklich echten**, von meinem verstorbenen Mann, dem Königl. Kreisphysiker **A. Simon**, erfundenen
Pepsin's
habe für Westpreußen dem Herrn **B. Jitz**, Apotheker in Culmsee, übergeben. Bei Bezügen bitte **genau** auf Siegel zu achten.
Wülthausen i/Thüringen.
Frau **Therese Simon**.

Doppelte (ital.) Buchführung und kaufm. Correspondenz.
Auswärtigen, welche mein hiesiges kaufm. Unterrichts-Institut nicht besuchen wollen oder können, lehre **brieflich** nach **neuer** und **vorzüglicher Methode** und gegen **geringes monatliches Honorar**
Doppelte (ital.) Buchführung und kaufm. Correspondenz.
Jul. Morgenstern,
Lehrer der Handelswissenschaft, **Magdeburg, Breiteweg 179 I.**
Prospekte und Lehrbrief 1 werden auf Verlangen gratis und franco zur Durchsicht zugesandt.

Beste Anstrichfarbe für Fußböden.
O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe,
aus reinem Bernstein fabricirt, **kein Spiritus-Lack.** Trocknet in 4 Stunden, deckt besser wie Oelfarbe und steht so blank wie Lack; übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Sie wird streichfertig geliefert und kann von Jedermann selbst gestrichen werden. Preis der Originalflasche Mk. 2,50.
Niederlage für Thorn und Umgegend bei **C. A. Guksch** in Thorn.
Anfertigung sind vorräthig.

Alleinige Niederlage
von
Barziner braunem Paß-Papier
und **Leder-Pappe**
bei
J. H. Jacobsohn, Danzig.
Papier-Engros-Handlung.
Barziner Papier-Fabrik
Moritz Behrend.

Würfel-Zucker,
aus feinsten Raffinade und billigeren Qualitäten geschnitten, empfehle
en gros & en détail.
Gegossenen Würfelzucker, der bedeutend geringer an Süßgehalt ist, fertig und führe ich nicht.
Julius Buchmann,
Dampfbetrieb für Würfel- und Puder-Zucker.
Thorn.

Notwendige Subhaftation.

Das dem Einfassen Julian Baluck zu Gr. Radowisz gehörige, in Groß-Radowisz belegene, im Grundbuche dieses Orts verzeichnete Bauer- und Kruggrundstück Nr. 49, soll am **11. September 1879,** Vormittags 11 Uhr,

in Gr. Radowisz im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags am

12. September 1879,

Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle verkündet werden.

Es beträgt des Gesamtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 9,1900 ha, der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 35,47 Thaler, Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 138 Mk. Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekensbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.

Gollub, den 24. Juni 1879.
Königl. Kreisgerichts-Commission.
Der Subhaftationsrichter.

Bekanntmachung.

Der laut früherer Bekanntmachung am 18. Juli im Jacoby'schen Gasthause zu Sonforz anstehende **Holzversteigerungstermin** wird hiermit aufgehoben, und wird zu gleichem Zwecke und an derselben Stelle ein neuer Termin anberaumt auf

Dienstag den 22. Juli

Vormittags 9 Uhr.

Sonforz, den 1. Juli 1879.
Der königliche Oberförster.

Bücher mit Journalen zu Cladden, Brouillon, Strazzen, Prima-Notiz, Manualen, Memorialen, Journalen, Fatturenbüchern, **Cassabücher,**

Copirbücher zum Abschreiben der Briefe, **Eintaufs- und Calculations-Bücher,**

Ginlagen, Fatturen-Bücher mit Falzen, **Geheimbücher,**

Hauptbücher, Haushaltsbücher, Lohnbücher,

Notizbücher, Oktavbücher, Querbücher,

Quittungsbücher, Register zu Hauptbüchern, Journalen Cladden u.,

Reise-Hauptbücher, Seiden-Copirbücher zum Abdrucken der Briefe,

Wäschebücher, Wechsel-Copirbücher,

Zahlbücher und **Zins- und Mieth-Quittungs-Bücher**

empfiehlt in großer Auswahl zu Fabrikpreisen.

Justus Wails,

Depot der Geschäftsbücher-Fabrik von **J. C. König & Ehardt** Hannover.

Für zahnende Kinder werden allen Müttern hiermit bestens empfohlen, die seit ca. 30 Jahren vortreflich bewährten

Gebrüder Gehrig's electromotorischen **Bahnhalsbänder,**

welche Kindern das Zahnen erleichtern, Zahnkrämpfe u. fern halten. Preis 1 Mk. — Da Nachahmungen existieren, wird erucht, genau zu achten auf die Firma: **Gebrüder Gehrig,** Hoflieferanten und Apotheker, Berlin SW., Besselfstraße 16.

In Thorn acht zu haben in der **Raths-Apothek** und **Neustädtischen Apotheke.**

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: J. G. Weiß in Thorn.

Das unübertreffliche, unferbesserliche, weltberühmte aus 100 Gesundheitspflanzen bereite

Königtrank-Limonade-Labjal (König altdeutsch kuning, könnend, kundig, des **Hügieist Carl Jacobi,** (Königstraße BERLIN, früher Friedrichstr. kann, was die nicht-kundigen „Mediziner“ nicht können! und ist, seit 1862

Retter und Erhalter von Hunderttausenden! (Den hundertsten Teil der in 1 Jare erzielten Heilerfolge in Deutschland zu feröffentlichen, zalte der Erfinder in dem 1 Jare an die Presse 170,000 Mark!)

Fürst Bismarck (Reichstag, 2. V. 79): „Die Chirurgie hat seit 2000 Jahren glänzende Fortschritte gemacht; die eigentliche Wissenschaft in Bezug auf die inneren Verhältnisse des Körpers, in die das Auge nicht hineinsehen kann, hat keine gemacht.“

Die Flasche Extract zu 75 und 150 Pf. ist zu haben bei **Benno Richter** in Thorn.

Ein Wunder der Industrie! Höchst wichtig für Händler. Gegen Einfindung oder Nachnahme von nur 1 Mark versende **eine prachtvolle Uhrkette** aus echt amerikanischem Christor, einem Metalle, welches sich nur mit dem Golde vergleichen läßt, sowohl wegen der Gediegenheit der Arbeit als wegen der Güte des Metalls. Ferner 7 prachtvolle u. kostbare Gegenstände. 1 Paar Manchettenknöpfe, 1 Fingerring mit Stein, 1 verfilbert. Fingerring, 1 Busennadel od. reizendes Nadelstich, 1 Damenhalskette, 1 schönes Kreuz oder Medaillon, 1 Paar Ohrgehänge. Alle diese 8 schönen Gegenstände zusammen, welche sich vorzüglich auch zu Geschenken eignen, versende für den unglaublich billigen Preis von 1 Mark.

NB. Bitte anzugeben, ob Herren- oder Damen-Uhrkette gewünscht wird. Niemand versäume von dieser noch nie gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen.

H. Wolf, Berlin, Naunynstr. 46/47.
Man wolle genau auf meine Firma achten.

Andauernde Krankheit veranlaßt mich, mein reizend gelegenes **Mühlengrundstück,** ca. 2 Meilen von Bromberg gelegen, zu verkaufen. Dasselbe hat vorzügliche Wasserkraft bei 30 Fuß Gefälle. Die Mühle ist nach bester Konstruktion sehr gut und dauerhaft gebaut, hat 1 franz., 1 deutsch. und 1 Spitzgang, und wird darin Geschäftsmüllerei betrieben. Es gehören dazu circa 50 Morgen des vorzüglichsten Ackers und Wiesen. Lebendes und todes Inventar sehr gut. Sämtliche Gebäude gut, unter Papp-, resp. Ziegeldach, mit über 12,000 Thaler gegen Feuer versichert. — Wunder schöne romantische Lage mit herrlicher Fernsicht, sehr hübscher großer Garten und gutes massives Wohnhaus. Die Besingung eignet sich sowohl für einen Geschäftsmann als auch für einen älteren Herrn, Rentier u. s. w., der angenehm und hübsch auf dem Lande leben will.

Nieder-Strelitz bei Fordon, Kreis Bromberg.
A. Gerlich.

Ein sehr einträgliches, 2 1/2 Hufen tulmisch großes **Grundstück,** mit vollständigem lebenden und toden Inventarium, reichlichen Wiesen und Torfstich, ziemlich großer Bienezucht, mit Winterung und Sommerung aufs Beste bestellt, 1/3 Meile von der nächsten Chaussee, 1 Meile von einer, 2 Meilen von der anderen Stadt, 1 Meile von einem und 3/4 Meilen vom zweiten Bahnhof entfernt, ist aus freier Hand günstig zu verkaufen. Kauflustige wollen sich an Lehrer **Bannach** in Priom bei Soldau wenden.

Pommersche Asphalt- und Steinpappen-Fabrik.

Preis-Medailen: 1864 Silb. Medaille Bangerin. 1864 Silb. Med. Königsberg. 1869 Silb. Med. Bittenberg. 1870 Ehren Diplom Cassel. 1872 Bronc. Medaille Moskau. 1873 Bronc. Med. Schivelstein. 1873 Silb. Medaille Moskau.

Preis-Medailen: 1873 Silberne Medaille Stolp. 1874 Silb. Med. Greiffenberg. 1874 Ehrenpreis Dr.-Crone. 1875 Bronc. Medaille Gützin. 1876 Bronc. Medaille Belgard. 1878 Bronc. Staatsmed. Danzig. 1878 Amerc. Dipl. Frankfurt.

Wilh. Meissner, Stargardt i. P.

Nachdem mein Schwager, Herr **Ferd. Schlüter** in Arnswalde, sich seit Jahren um Weiterführung meiner Spezialitäten: **Meißner's doppellagige Asphalt-Pappen-Bedachung** (bei Neubauten, wie bei alten verast. Dächern anwendbar) **Meißner's Dichtungskitt** (Reparaturmittel für fehlerhafte einfache Pappdächer) mit bestem Erfolge bemüht, wird derselbe seinen Wirkungskreis auch über die Bezirke Deutsch-Crone, Schönlanke, Schneidemühl und Thorn ausdehnen, dajelbst auf Wunsch alte schadhafte Dächer besichtigen, Vorschläge aufstellen, Arbeiten direct für seine Rechnung contractiren und mit meinen Fabrikaten — die durch Fabrikzeichen geschützt sind — ausführen.

Indem ich Sie bitte, die Bestrebungen des Genannten zu unterstützen und meiner doppellagigen Eindeckungsweise — die sich nunmehr seit zehn Jahren bei 1248 Bauwerken als absolut und dauernd wasserdicht bewährte — Ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken, empfehle mich mit aller Hochachtung

Wilh. Meissner.

Mit der Versicherung, gütige Aufträge stets prompt und zuverlässig auszuführen, zeichne Hochachtungsvoll

Ferd. Schlüter, Arnswalde.

Möbel in neueren Mustern und Holzarten

Solide gearbeitete Nussbaum-, Mahagoni-, Birken-Einrichtungen, desgl. Einrichtungen für **Bureaux, Restaurants, Hôtels**

verkauft zu billigen Preisen (bei mehrjähriger Garantie)

Fr. Hege, Bromberg, Dampf-Möbel-Fabrik. Auf Wunsch werden Preis-Courante gratis zugesandt.

Gardinen, Tischdecken.

Technische Fachschulen (Theor. Technikum) der Stadt **Buxtehude** (bei Hamburg) (Frequenz 1879/80 = 362 Schüler) für: Schlosser, Schmiede, Maschinenbauer, Tischler, Maler, Bauhandwerker u. Bautechniker. — Meisterprüfungen. — Logishäuser. — Radbügige Anmeldung zum Wintersemester erforderlich. — Programme gratis durch den Director: Architekt Hittinkoter.

Professor V. Kletzinsky in Wien schreibt über das Sodawasser: „Das echte Sodawasser leistet eine wahrhafte Desinfection und Läuterung des Wassers und ist von grossem Werthe für den Organismus, der selbst ein Kohlensäure-Entwickelungsapparat ist, und welcher der periodischen Kohlensäure-Anhäufung in seinem Innern den gleichsam periodischen Schlaf verdankt, in den er fällt.“

Das echte Sodawasser macht das Blut gerinnbarer, sauerstoffreicher und röther; es erhöht die Gemüthsfreudigkeit, erweckt die Lebensenergie, Geistesfrische, Arbeitslust und beugt zahllosen gichtischen, rheumatischen und hypochondrischen Zufällen vor, oder hilft ab. Es macht alle Traubenkuren entbehrlich, macht das gesäuerte blauviolette Blut des Hypochonders hellroth und zaubert selbst auf die blassen Wangen der Stubenhooker das rosige Incarnat der Gesundheit und Lebensfrische.“

Wirklich ächtes Sodawasser (Sodawater, Eau de soude carbonatée), wie es in England, Frankreich, Belgien, Holland und Italien gebräuchlich und dem Selterwasser mit Recht **durchaus** vorgezogen wird, führe ich stets vorräthig u. frisch bereitet sowohl in Draht- als auch Patentflaschen und Syphons.

Dr. Ed. Assmuss, Thorn, Mineralwasser-Fabrikant.

Kaiserlich Deutsche Post.

Norddeutscher Lloyd. Postdampfschiffahrt

von **BREMEN** nach **NEW-YORK** und **NEW-ORLEANS** der Verein. Staaten.

Directe **BREMEN** Billets **BALTIMORE** nach dem Westen **NEW-YORK** **AMERIKA.** Wegen Passage wende man sich an die **General-Agenten** **Johanning & Behmer,** Louisenplatz 7 in Berlin oder an deren Agenten **Carl Spiller** in Thorn.

Verkauf eines Kruggrundstücks. Das zum hiesigen Majorat gehörige Kruggrundstück zu **Mahren** soll öffentlich verkauft werden. Dazu ist ein Termin auf **Montag den 28. Juli d. J.** Morgens 9 Uhr an Ort und Stelle anberaumt. Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, sind aber auch vorher hier einzusehen. Neudörfchen, 24. Juni 1879.
Die Guts-Verwaltung.

Pianos gegen beliebige Ratenzahlungen, bei Baarzahlung hoher Rabatt. Kostenfreie Probensendung direct von der Fabrik **Th. Weidenslaufer, Berlin NW.** Geehrte Anfragen werden sofort beantwortet.

Grundstücks-Verkauf! Wegen Altersschwäche beabsichtige ich mein in Jankowitz bei Bessen gelegenes Grundstück, 70 preuß. Morgen Weizenboden mit 8 Morgen sehr guten Wiesen nebst guten Gebäuden und vollständigem Inventar unter günstigen Bedingungen aus freier Hand sofort zu verkaufen.

Wittve Rautenberg, Jankowitz bei Bessen.

Erscheint in 180 Lieferungen à 50 Pf. In 12 eig. geb. Halbfrauzendern à 27 Mk. In 6 eig. geb. Halbfrauzendern à 27 Mk. In 6 eig. geb. Halbfrauzendern à 27 Mk.

6. Auflage mit zahlreichen Karten und Illustrationen.

Universal-Conversations-Lexikon. ist das vollständigste, beste und billigste Werk dieser Art.

Zu beziehen durch die Buchhandl. von **Justus Wails** in Thorn.

Offerte in Waffen.

Revolver **Defaucher** 6 Schuß = 1 Lauf 7 mm 9 mm
Rufhm. glatt blatt St. 4/80 6/—
Fischhaut = 5/— 6/50
= garbirt = 5/50 7/—
blau pr. Stück 30 Pf. mehr.

Reichs ff. von M. 12,00 an. Ebenso alle anderen Sorten bis zu den feinsten mit Silber.

Percussions-Doppel-Flinten von M. 20,00 an.

Defaucher = Doppel-Flinten von M. 36,00 an.

Centrafener = Doppel-Flinten von M. 55,00 an.

Scheibenbüchsen in allen Systemen von M. 40,00 an.

Ich bitte Jedermann, welcher die Absicht hat, eine Waffe zu kaufen, sich vertrauensvoll an mich zu wenden und er wird sich überzeugen, welche Vortheile ich bieten kann.

Jede Waffe, welche nicht convenirt, nehme gegen eine andre retour.

Adolf Dellit, Gewehrfabrik, Kl. Schmalkalden i/Thüringen.

Säcke 1 mal gebrauchte, neue 3 Schfl. 40—65 Pf. 70 Pf. 1,10.
S. S. Oppenheim, Berlin SW., Lindenwalderstr. 10.

Magen- u. Darmkatarrh, chronische Leiden, auch **Verstärkung der Verdauungsorgane** und die so zahlreichen **Reben- und Folgeleiden** heilt **J. J. F. Bopp,** Heide, Holstein. Man fasse nur Vertrauen; auf Wunsch der Patienten erfolgt zunächst die 120 Seiten starke Brochüre und alles Nähere ohne Kosten.

(Brief-Auszug.) Ich sehe mit Gottes und Ihrer Hilfe meiner Gesundheit entgegen, denn durch Ihre Kur hat mein 8-jähriges Leiden sich gebessert, das **Erbrechen** hat sofort nachgelassen, der Stuhl ist wieder normal, der **Appetit** stellt sich täglich besser ein und haben die Blähungen mich ganz verlassen. Ich werde jedem Hülfe-suchenden Ihre Kur empfehlen.

Frau Goth, Bahnwärter Haus Nr. 17. Straßburg i. U., 25./4. 78.